

Aktion Toleranz

wie es begann

In den 1980er Jahren kamen in Folge der weltweiten Fluchtbewegungen auch Flüchtlinge nach Mörfelden-Walldorf.

Hier hat man versucht, die vor (Bürger-)Kriegen und Verfolgung Zuflucht suchenden Menschen gemeindenah unterzubringen und zu integrieren.

Durch die gute Kooperation zwischen der Stadt und der Christlichen Flüchtlingshilfe konnte mit Hilfe vieler engagierter Bürgerinnen und Bürger ein Hilfs-Netzwerk geknüpft und die Zuflucht suchenden Menschen in vielfältiger Weise unterstützt werden. Kontakte und persönliche Begegnungen erleichterten das Zusammenleben in der Stadt.

Gleichzeitig gab es eine beispiellose öffentliche mediale Kampagne gegen Flüchtlinge, die nach Deutschland kamen, von einer „Flut“ war die Rede und von „Wirtschaftsasyllanten“, die angeblich unser Sozialsystem ausnutzen wollten. Anfang der 1990er Jahre kam es zu den Anschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte wie z.B. in Rostock, Mölln und Solingen.

In Folge wurde 1993 das bis dahin im Grundgesetz verankerte Asylrecht so weit eingeschränkt, dass es seitdem nur noch wenigen Flüchtlingen gelang, einen „echten“ Flüchtlingsstatus nach der Genfer Flüchtlingskonvention zu erlangen.

Die Vergiftung der öffentlichen Stimmung war auch in Mörfelden-Walldorf zu spüren, offener und versteckter Rassismus wurde im Alltag gegenüber den Schutz suchenden Menschen in unserer Stadt deutlich.

Angesichts dieser Entwicklungen entschlossen sich die Sozialarbeiterinnen der Stadt und der Christlichen Flüchtlingshilfe einen Kreis von Menschen mit dieser Thematik zu konfrontieren und luden zu einem ersten Treffen ein. Rasch formierte sich ein Kreis von Interessierten, die zusätzlich zur praktischen Hilfe für die Flüchtlinge im Sinne gegenseitiger Toleranz Öffentlichkeitsarbeit, Ermutigung zu Zivilcourage und Information leisten wollten. Aus diesem Kreis fanden sich 11 Mitbürgerinnen und Mitbürger zur Aktion Toleranz zusammen. Als unabhängige Gruppierung haben wir uns und Andere ermutigt, sich gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu engagieren, Toleranz und Zivilcourage zu zeigen.

Stets war uns die Erinnerung an die jüngere deutsche Geschichte, als im Nationalsozialismus Menschen aus Deutschland fliehen mussten, Anliegen und Mahnung. Aus diesen Erfahrungen resultierte das im Grundgesetz verankerte Grundrecht auf politisches Asyl sowie die historische Verantwortung dafür. Neben Veranstaltungen zu aktuellen ausländerrechtlichen und friedenspolitischen Themen war uns deshalb die Gestaltung der Gedenkveranstaltung anlässlich der Pogromnacht gegen die jüdische Bevölkerung am 9. November 1938 ein besonderes Anliegen.